

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1,35 monatlich 45 Pf. Bei allen württ. Postämtern und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich M. 1,35, ausserhalb desselben M. 1,35, hierzu Bestelgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt

der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die kleinspaltige Garmondzeile. Kerkeln 15 Pfg. die Pettzeile. Bei Wiederholungen anspr. Rabatt. F. Annoncements nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 212.

Donnerstag den 11. September 1913.

30. Jahrg.

### Deutscher Weinbau-Kongress.

Mainz, 8. September.

Heute fand eine Sitzung des Gesamtausschusses statt, die von dem Reichsrat Nuhl eröffnet wurde. Dieser beantragte, daß künftig jedes Jahr nur eine Hauptversammlung und alle zwei Jahre ein Kongress stattfinden soll. Für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Striebel in Aussicht genommen. Für den Kongress lag eine Einladung für Karlsruhe vor, worüber jedoch noch kein Beschluß gefaßt worden ist. Ein Antrag des Verbandes preussischer Weinbaubetriebe, der Provinz Rheinhessen und der Bergstraße, ausländischen Weinen keine Vorzugsstellung einzuräumen, wurde dem Wirtschaftsausschuß überwiesen. Ein Antrag betreffend die Reklambelämpfung wurde dem Sonderausschuß überwiesen. Als Dringlichkeitsantrag wurde sofort vom Gesamtausschuß die Belämpfung der Malzweinfabrikation auf die Tagesordnung gesetzt. Es wurde die Ansicht vertreten, daß nach § 9 des Weingeetzes die Fabrikation des Malzweines verboten werden könne. Der Malzwein sei ein schlimmer Konkurrent der billigen Weine und es sei Pflicht des deutschen Weinbauverbands, den kleinen Händlern und Weinbauproduzenten Beizustehen. Eine Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, der Malzweinfabrikation, die eine täuschende Nachahmung der Traubenweine darstellte, auf gesetzlichem Wege zu steuern, wurde einstimmig angenommen.

Der Antrag der Vereinigung der rheinischen Weinbauvereine betreffend Lieferung ganzer Trauben nach Einheitsgewicht wurde nach kurzer Besprechung angenommen. Ueber den Antrag betreffend Schwefelung der Weine war auf dem Kongress der Standpunkt vertreten, daß es zweckentsprechend sei, der Schwefelung feiner Weine, die bei der Kellerbehandlung unentbehrlich sei, größere Freiheit zu gewähren. Geheimrat, Freiherr von Hammerstein wies als Vertreter des preussischen Landwirtschaftsministeriums darauf hin, daß diese Frage in das Ressort des Ministeriums des Inneren gehöre, daß ihr aber auch der Landwirtschaftsminister mehr Aufmerksamkeit zuwenden möge. Nachdem noch verschiedene Redner sich geäußert hatten, wurde einstimmig beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, in allen den Weinbau betreffenden Fragen den deutschen Weinbauverband hören zu wollen. Ein weiterer Antrag geht dahin, bei den Eisenbahnverwaltungen Fahrpreismäßigungen für Bergarbeiter zu erwirken, die die jeweiligen Ausstellungen, die den Weinbau betreffen, besuchen wollen.

Im Kampf mit Gefahr  
Erhebt sich, wie nachwoll zur Sonne der Nar.  
Der Geist aus ferneben Schranken  
Zu Göttergedanken.

Friedr. v. Matthiffon.

### Ein Rekrut von Anno 13.

Von Erdmann Chatrion.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Pjau.

[Nachdruck verboten.]

„Anfänglich“, fuhr er dann fort, „habt ihr uns von Freiheit gesprochen und wir haben euch als Freunde aufgenommen, denen wir mehr zugetan waren, als dem König von Preußen und dem Kaiser von Oesterreich; ihr führtet Krieg mit unseren Soldaten, nicht mit uns, und was noch schwerer wog, ihr suchtet für große, schön menschliche Ideen, und darum hattet ihr es nicht mit den Völkern zu tun, sondern mit deren Herren. Jetzt ist es damit ganz anders: das gesamte Deutschland wird die Waffen ergreifen, und die ganze Jugend wird sich erheben, denn nunmehr ist es an uns, den Franzosen von Freiheit, Vaterland, Tugend und Gerechtigkeit zu sprechen. Wer diese Worte auf seinem Banner führt, ist immer der Stärkere, weil er gegen sich bloß den Auswurf aller Länder, für sich aber die Jugend, die Begeisterung und alle jene großen Ideale hat, welche uns sogar das Leben freudig aufopfern lassen. Vordem haben eure Generale für die Freiheit gekämpft, sie schloßen auf Stroh oder auf der nackten Erde; heute brauchen sie Pulver und Eisenbunten und haben sich mehr Geld zusammengeschart, als der reichste jüdische Geldwäcker. Vordem war der Krieg ein hohes Opfer, das man dem Vaterland brachte; heute ist er zu einem Handwerk herabgesunken, das man bloß des Gewinnes wegen treibt; es ist ein großer Unterschied, ob man sich für große Ideen, oder für schnelles Geld schlägt.“

„Heute ist an uns die Reihe, von Freiheit und Vaterland zu sprechen, und deshalb glaube ich, daß dieser Krieg schlimm für euch ausfallen wird. Jedes denkende Wesen, vom einfachen Studenten bis zum Professor der Theologie, wird gegen euch die Waffen ergreifen. Ihr habt den ersten Feldherren der Welt an eurer Spitze, aber wir haben dafür die ewige Gerechtigkeit. Ihr glaubt die Sachsen, Bayern, Wabenser und Hessen auf eurer Seite zu haben, aber ihr täuscht euch: die Kinder des alten Deutschland

Mainz, 9. Sept.  
Die Verhandlungen des 27. Deutschen Weinbaukongresses wurden heute fortgesetzt. Bürgermeister Hedder aus Saar im Utsah sprach über die Gefahren, die der Malzwein den Weinproduzenten im Utsah sowie überhaupt der weinbaureichenden Bevölkerung in ganz Deutschland bringt. Die Reichsregierung sei verpflichtet, die älteren Weinproduzenten gegen die anderen Malzweinproduzenten zu schützen. Ausgeschlossen von jedem Schutze müsse jeder Malzwein bleiben, der zu Heilzwecken diene. Die Fabrikation müsse gesetzlich so geregelt werden, daß für den Konsumenten der Charakter des Malzweines sofort von dem des Traubenweines zu unterscheiden sei.

Den Schluß der wissenschaftlichen Verhandlungen des Weinbaukongresses bildete ein Vortrag des Oberlehrers Loettermann aus Geisenheim, der über den gegenwärtigen Stand der Abkühlbewegung sprach. Der Vortragende ging von der Tatsache aus, daß der zweifelhafte Mißbrauch geistiger Getränke zu einem weitverbreiteten Mißbrauch aller Kulturvölker geführt habe. Von Gesetzgebungsmaßnahmen, wie sie in Nordamerika angewandt sind, riet Redner jedoch ab, da solche Maßnahmen das Volk verleiten, zu Aether, Opium und schlimmeren Berausungsmitteln als der Alkohol seine Zuflucht zu nehmen.

Die Weinkostprobe, die heute nachmittag ihren Anfang nahm und sich stundenlang hinzog, war von zahlreichen trinkenden Frauen und Männern besucht. Es wurden nach und nach 247 Platten Weißwein und 26 Platten Rotwein, lauter heftiges Gewächs zum Kosten ausgeschenkt. Der billigste von diesen verabreichten Weinen hatte einen Wert von 500 Mark und der teuerste einen Wert von 25 000 Mark das Stück. Die Kostprobe umfaßte die Jahrgänge 1893—1912.

### Deutsches Reich.

Der Entscheidungskampf im Kaisermanöver.

pe. Freiburg, 9. September.

Beide Armeen traten heute frühzeitig den Vormarsch an. Sie hatten das Bestreben, möglichst weit vorwärts Gelände zu gewinnen und sich einen günstigen Abschnitt zu sichern, in dem der Entscheidungskampf angenommen werden konnte. Denn, daß ein solcher unmittelbar bevorstand, konnte nicht zweifelhaft sein. Die Meldungen der Kavallerie und Flugzeuge hatten bei den beiderseitigen

wissen wohl, daß es kein größeres und schmerzlicheres Verbrechen gibt, als gegen die eigenen Brüder zu kämpfen. Mögen die Könige Bündnisse mit euch schließen, die Völker sind trotzdem gegen euch: sie werden ihren Stamm und ihr Vaterland verteidigen, die Gott zu lieben befehlt, und die niemand ungestraft verraten kann. Alle Welt wird über euch herfallen; selbst die Oesterreicher werden euch vernichten helfen, trotz der Heirat Marie-Anne's mit eurem Kaiser. Man fängt an einzusehen, daß die Interessen der Könige nicht alles sind in dieser Welt, und selbst das größte Genie kann die Natur der Dinge nicht ändern.“

So sprach dieser Verdiger mit erster Stimme; doch verstand ich damals den Sinn seiner Rede noch nicht recht; ich dachte vielmehr: „Worte sind Worte, und Klintenschätze bleiben Klintenschätze. Wenn wir nur mit Studenten und Professoren zu tun bekommen, so ist die Gefahr nicht groß. Und was die Hessen, Bayern und Sachsen betrifft, so ist die Disziplin für sie da wie für uns; die wird sie schon hindern, sich gegen uns zu kehren, so gut sie uns Franzosen zwingt, uns zu schlagen, obwohl mehr als einer von uns nichts weniger als darauf verfaßt ist. Gehorcht denn der Soldat nicht dem Korporal, der Korporal dem Sergeanten, der Sergeant dem Leutnant und so fort bis zum Marschall, der seinerseits tut, was ihm der König befehlt? Man sieht wohl, daß dieser brave Mann nie in einer Armee gedient hatte, sonst würde er wohl wissen, daß die Anführer nichts bedeuten und der Befehl alles ist. Doch wozu widersprechen, zumal wenn der Posthalter so guten Wein aufwartet? Mögen sie denken, was sie wollen; das Einzige, was ich wünsche, ist, daß wir nur mit Theologen zu tun bekommen.“

Während wir so die Zeit verbrachten, traf plötzlich am Morgen des 24. März der Befehl zum Aufbruch ein. Unser Bataillon übernachtete in Lauterbach, den nächsten Tag in Neustirchen, und nun begann ein endloses Marschieren, so daß die, welche noch nicht an's Tornierstragen gewöhnt waren, sich gewiß nicht über Mangel an Uebung beklagen konnten. Was mich betrifft, so hatte ich das Schwitzen längst perlernt, trotz meines Torniers, meiner fünfzig Patronen und meines Gewehrs; ich hatte, glaube ich, sogar aufgehört zu hinken.

Uebrigens waren wir nicht allein in Bewegung; allenthalben begegneten wir Regimentern, Kavallerieabteilungen, Kanonen- und Pulverwagengzügen, und alles das bewegte sich unaufhaltsam Erfurt zu, wie nach einem starken Regen-

Führern ziemlich Klarheit über die Lage der Gegner geschaffen. Da bei der großen Nähe derselben auf einen Zusammenstoß gerechnet werden konnte, erfolgte der Vormarsch in dem durch Armeebefehl zugewiesenen Abschnitt in möglichst zahlreichen Kolonnen. Da beide Parteien vormarschierten, kam es zu Begegnungsgeschehnissen zwischen den einzelnen Kolonnen. Das blaue fünfte Armeekorps war aus der Linie Hohenfriedberg-Striegau vormarschiert gegen die Linie Friedberg-Königsfelde. Das rote sechste Armeekorps aus der Gegend Schweidnitz und westlich davon ungefähr gegen dieselbe Linie. Die Spitzen der beiden Armeekorps trafen zunächst südlich der Bahnlinie Friedberg-Königsfelde zusammen. Rot hatte zunächst den vorderen Höhenzug eingenommen, konnte ihn aber nicht halten. Ein interessantes Bild war es, als die rote Infanterie, welche die Höhen besetzt hatte, und schon im Feuer lag, die Stellung künstlich verstärkte und sich eingrab. Während ein Mann schoß, grub sich sein Nebenmann eine Deckung aus, um sich Schutz gegen das feindliche Feuer zu verschaffen. Aber Blau entwickelte überlegene Kräfte, auch war sein Artilleriefeuer wirksamer, jodaß Rot die Stellung räumte und sich in der allgemeinen Richtung auf Schweidnitz und westlich zurückziehen mußte. Der Rückzug litt unter dem feindlichen Artillerie- und Infanteriefeuer und hätte in Wirklichkeit zu schweren Verlusten geführt. In diesem Augenblick griff die rote Kavalleriedivision ein und warf sich unter geschickter Ausnutzung des wellenförmigen Geländes gegen den verfolgenden Feind. Die Maschinengewehrabteilungen gingen im Galopp vor und eröffneten aus nächster Nähe ihr verderbliches Feuer gegen die feindliche Artillerie. Die Attade der Kavalleriedivision hatte ihren Zweck erfüllt. Sie hatten den eigenen Truppen Lust geschaffen und hatten ihnen die Möglichkeit gegeben, ohne allzu sehr gedrängt zu werden, ihren Rückzug fortzusetzen.

### Jubiläumsversammlung des Deutschen Protestantenvereins.

In den Tagen vom 14. bis 16. Oktober wird der Deutsche Protestantenverein, der bekanntlich seit seinem Bestehen allezeit für freies Christentum eingetreten ist, seine Jahresversammlung in Berlin abhalten. Ihre ganz besondere Bedeutung wird diese Versammlung dadurch erhalten, daß der Protestantenverein in diesem Jahre die Feier seines 50jährigen Bestehens feiern darf. Es ist deshalb auch auf eine ganz besonders reichhaltige Gestaltung des Programms Bedacht genommen. Ein Festgottesdienst und Festakt in der Neuen Kirche wird am

ganz tausend Bächlein auf allen Wegen dem Fluß zulaufen. Unterwegs sagten unsere Unteroffiziere unter einander: „Zeit wird's bald losgehen, diesmal wird's heiß werden.“ Wir unsererseits dachten: „Um so besser, diese elenden Preußen und Russen sind schuldig, daß wir ausmarschieren mußten; wären sie ruhig geblieben, wir wären noch in Frankreich.“

Solche Gedanken machten uns ärgertlich. Auch gibt es überall Leute, die daran Freude haben, sich herumzuschlagen. Klügel und Zebedäus sprachen von nichts anderem, als wie sie's den Preußen eintränten wollten, und ich, um nicht weniger mutig zu erscheinen, stimmte ihnen bei.

Am 8. April rückte unser Bataillon in die Zitadelle von Erfurt, einer wohlbesetzten und reichen Stadt. In dem Augenblick, da man uns auf dem Platz vor der Kaserne auseinander gehen ließ, übergab ein Feldpostbeamter dem Sergeanten der Kompagnie ein Pak Briefe. Einer darunter war für mich. Ich erkannte sofort Kathrines Handschrift und zitterte vor Freude.

Zebedäus nahm mir das Gewehr ab und sagte: „Kommt kommt!“ Auch er war neugierig auf Nachrichten von Pfalz-

burg. Ich hatte den Brief im Grund meiner Tasche verwahrt und alle Landsleute folgten mir, um ihn vorlesen zu hören. Aber ich wartete, bis wir einloferiert waren, mein Gewehr am Nagel hing und ich ruhig auf meinem Bette saß; dann erbrach ich den Brief und begann. Die andern beugten sich über mich und als Kathrine erzählte, daß sie alle Abend für mich bete, stoffen uns die Tränen über die Wangen.

Herr Gulden schrieb mir, daß alles wohl sei, daß ich gutes Rats sein solle, und daß alles in der Welt sein Ende nehme. Er beauftragte mich, den Kameraden mitzuteilen, daß man an sie denke und die Verwandten sich beschwerten, kein Sterbenswörtchen von ihnen bekommen zu haben.

Dieser Brief war eine große Betätigung für uns alle. Und wenn ich bedenke, daß wir damals den 8. April hatten und daß die Schlachten alsbald beginnen sollten, so betrachtete ich ihn als ein letztes Lebenswohl der Heimat für die Hälfte von uns: viele sollten nichts mehr von ihren Eltern, von ihren Freunden, kurz von allen denen zu hören bekommen, welche ihnen die meiste Liebe bewahrten in dieser Welt.

(Fortsetzung folgt.)



Dienstag, den 14. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, die Feier einleiten. Die Festpredigt hat Pfarrer Dr. Kirmes (Berlin), die Festrede Hauptpastor Dr. Stage (Hamburg) übernommen. Im Anschluß daran sollen sich die Festteilnehmer zu einem geselligen Beisammensein im „Rheingold“ treffen. — Am Mittwoch vormittag um 10 Uhr beginnt die Hauptversammlung — gleichfalls im „Rheingold“ —, bei der Prof. Dr. Schmidt (Basel), der als einer der ältesten Vertreter des freien Christentums sich in weiten Kreisen einen rühmlichen Namen erworben hat, einen Vortrag über „Das freie Christentum, sein kirchliches Recht und seine religiöse Aufgabe“ halten wird. Eine freie Aussprache soll Gelegenheit bieten, einen ergebnisreichen Meinungsaustrausch über das Gehörte herbeizuführen. Nachmittags 4 Uhr ist den kirchlich-liberalen Frauen Gelegenheit gegeben, einen Vortrag von Fel. Margarete Denschke über „Die Mitarbeit der Frau im evangelischen Gemeindeleben“ zu hören. Der Abend wird in den verschiedenen Stadtteilen mehrere große Volksversammlungen bringen, für die namhafte Redner bereits gewonnen sind. — In der 3. Hauptversammlung am Donnerstag, den 16. Oktober, um 10 Uhr vormittags, wird Pfarrer Vic. Nabeck (Aöln), der bekannte Freund und Mitkämpfer Jathos, das Thema „Rom oder Württemberg. Wer hat die Zukunft in Deutschland?“ behandeln. Auch hieran soll sich eine Aussprache anschließen. Nach einer Versammlung der freigeistigen Pfarrer Deutschlands nachm. 4 Uhr mit dem Beratungsgegenstand „Die sittliche Verantwortung des Pfarrers in den kirchlich-politischen Kämpfen der Gegenwart“ findet um 7 Uhr ein gemeinschaftliches Essen statt. — Es ist zu erwarten, daß der kirchliche Liberalismus sich recht zahlreich an dieser Jubelfeier des Deutschen Protestantenvereins beteiligen wird.

**Ein peinlicher Prozeß**, der die Spitze des Staats berührt, steht in Bayern in Aussicht. Die sozialdemokratische „Münchener Post“ hatte in ihrer Nummer vom 30. August auf eine höchst ungehörige Herausforderung der Staatszeitung hin Mitteilung gemacht von einer geradezu ungläublichen Geschichte, die mit dem Entwurf der Reichsheimers Rede des Prinzregenten vorgekommen ist. Sie erzählte, daß dieser sich in einer Brieftasche befinden habe, die auf der Reise von Passau nach München mit noch anderen Manuskripten verloren ging. Da alles Inferieren erfolglos geblieben sei, habe es das Ministerium mit der Angst bekommen, „ein gänztlicher Wind wehe die köstlichen Manuskripte auf den Tisch einer sozialdemokratischen Redaktion“ und wandte sich telephonisch und brieflich an das Münchner und Nürnberger sozialistische Blatt mit der Bitte, doch um Gottes willen die Rede nicht vorzeitig zu veröffentlichen. Auch noch weitere Gefälligkeiten seien vom Ministerium in dieser Sache von den Redaktionen der beiden Blätter erbeten und bewilligt worden. Die Redaktionen des „Bayr. Kurier“ und der „Donauzeitung“ stützten sich nun blindlings auf die „Münchener Post“ und hieben mit Keulen darauf los. Aus dem Verlust der Brieftasche wurde ein Diebstahl des Manuskripts, die mutmaßliche Befürchtung des Ministeriums, die Dokumente könnten auf den Tisch einer sozialdemokratischen Redaktion geweht werden, wurde zur feststehenden Tatsache, und die „Münchener Post“ wurde eine Hehlerin genannt. Der Schlusssatz der „Donauzeitung“ lautete: „Es ist bezeichnend für sozialdemokratische Anschauungen über Anstandsregeln, daß man sich in diesen Kreisen eines Diebstahls noch rühmt“. Was nun kommen mußte, war klar. Die „Münchener Post“ stellte gegen das Zentrumsblatt Beseidigungsflage, und die ganze Geschichte wird nun auch vor dem Gericht mit allen peinlichen Einzelheiten aufgerollt.

**Karlruhe, 9. Sept.** Der Ausschuß der Landwirtschaftskammer für Obst-, Wein- und Gartenbau hat bei Besprechung der Malzweinfage folgenden Beschluß gefaßt. Die Landwirtschaftskammer wolle sich an die maßgebenden Reichs- und Landesbehörden wenden, zum Schutz des bereits in sehr schwieriger Lage befindlichen Weinbaus die Herstellung und den Vertrieb von Malzweinen gesetzlich zu verbieten oder anderweitige Maßnahmen zu treffen, die eine Benachteiligung der Interessen des deutschen Weinbaus durch den Vertrieb von Malzweinen und seiner Verschnitte verhindern.

**Faerberischhofheim, 9. Sept.** Für die durch das Unwetter im Faerberischhof am 29. Mai 1911 Beschädigten sind Hilfsgeber im Gesamtbetrag von 749 097 Mark eingegangen, darunter befinden sich auch die vom Staate gegebenen Beihilfen mit 214 000 Mark. Hier von wurden rund 310 000 Mark als Entschädigungen für Gebäudeschäden und der Rest für Beschaffung von Seeligen, Saatgut, Düngemittel, Heu, zum Ertrag von Viehschäden, gewerblichen und Fabriksschäden und zur Wiederherstellung von Wegen in 19 Gemeinden verwendet. Die Regierung wird für weitere Beihilfen für Weg- und Wasserbauten im Staatsvoranschlag 1914—16 die erforderlichen Mittel anfordern.

## Ausland.

**Paris, 9. Sept.** Die Angelegenheit des Staatssekretär Bryan, der beabsichtigt, in einem Wanderversuch anzutreten und Vorlesungen zu halten, hat auch hier großes Interesse und große Heiterkeit erregt. Der „Erektor“ hat Bryan über die Gründe zu seinem wertwürdigen Schritte befragt, worauf dieser dem „Erektor“ folgendes recht amerikanische Kabeltelegramm sandte: „Zeit vielen Jahren habe ich schon im Chauntagna-Verein Vorlesungen gehalten. Ich weiß wahrhaftig nicht, warum jetzt, wo ich Staatssekretär geworden bin, ich darauf verzichten soll. Präsident Wilson billigt meine Handlungswerte durchaus. Es ist richtig, daß verschiedene Varietennummern meinen Vorlesungen vorausgehen und ihnen folgen. Das ist aber notwendig, um das Publikum zwischen den Vormittags- und Nachmittagsvorstellungen zu stellen. Ich spreche nur über Erziehungsprobleme. Nur aus diesem Grunde halte ich meine Vorträge und keineswegs in gewinnstüchtiger Absicht.“ William Jennings Bryan.

**Die Turner im Vatikan.** Aus Rom wird vom Sonntag berichtet: Die an dem internationalen Wettbewerb katholischer Turnvereine teilnehmenden Vereine begaben sich heute früh in die Basilika des Lateran zur Messe. Darauf zogen sie zur Peterskirche. Unterwegs versuchten einige Antiklerikale eine feindliche Kundgebung, doch kam es zu keinen Ausschreitungen. Zum Schluß versammelten sich die

Turner, ungefähr 4000, mit ihren Musikern auf dem Hofe San Damaso des Vatikans. Am Mittag zeigte sich der Papst in der Raphaelloge, mit langanhaltendem Beifall und mit den Ruf: „Es lebe Pius X.“ begrüßt. Alle Turner knieten nieder und erhoben sich auf ein Zeichen des Papstes, dem sie von neuem zuzubehalten. Unter völliger Stille erteilte sodann der Papst seinen Segen und zog sich darauf unter neuen Kundgebungen der Turner zurück.

## Württemberg.

**Die Landtagswahl in Rottweil** findet bekanntlich am kommenden Samstag statt. Am letzten Sonntag haben die Parteien: die Nationalliberalen mit Unterstützung der Volkspartei, das Zentrum und die Sozialdemokratie eine große Versammlungsarbeit geleistet. Die Sozialdemokratie, die ernstlich nicht in Betracht kommt, hielt allein 19 Versammlungen ab. Die Zahl der Wahlberechtigten ist von 9496 im November v. J. auf 9723, also um 227, gestiegen.

**Aus dem württembergischen Schulwesen.** Den mitgeteilten Ziffern über die höheren Lehranstalten usw., seien heute noch einige über die Volksschulen nachgetragen. Volksschulwesen: Zahl der Orte mit evangelischen Schulen 1379 (dabei 29 Mittelschulen), mit katholischen 864 (5); an 19 Orten bestehen auch israelitische Schulen. In den evangelischen Schulen sind 257 216 (mehr 5313) Schüler (dabei 10 941 Mittelschüler), in den katholischen 112 816 (mehr 3186), dabei 208 Mittelschüler; 252 israelitische Schüler. Die Zahl der Schulklassen betrug im Geschäftsbereich der evangelischen Oberschulbehörde 4333, der katholischen 1974. Die Zahl der Volksschüler (Werktagschüler) insgesamt betrug beim evangelischen Oberschulrat 259 997 (122 767 Knaben, 137 230 Mädchen), beim katholischen Oberschulrat 115 421 (55 865 bzw. 59 556). Allgemeine Fortbildungsschulen bestanden evangelische 1406 mit 36 295 Schülern, katholische 826 mit 12 929 Schülern. Sonntagschulen evangelische 826 mit 15 877 Schülern, katholische 739 mit 12 700 Schülern. Lehrstellen: evangelische 3258 ständige Lehrer und Lehrerinnen, katholische 1420; ständige Schulumwärtigerinnen und Vikariate 30 bzw. 11, unständige Lehrer und Lehrerinnen 1066 bzw. 540. Gesamtaufwand der Staatskasse auf das Volkswesen: 10 106 247 M. (1911 9 327 685 M., 1904: 4 402 058 M.)

**Stuttgart, 9. Sept.** Nach der Württemberger Zeitung teilte ein kürzlich entlassener Fremdenlegation dem Band in Bern mit, er habe den erschossenen Legation Müller gekannt, da er mit ihm im gleichen Regiment gestanden sei; Müller habe ihm wiederholt mitgeteilt, er sei unter einem falschen Namen eingetreten, stamme aus Paris und habe seine Jugend größtenteils in Süddeutschland verbracht; er sprach daher gut hochdeutsch und war ein Tüchtiger und betrunken, so bald er Geld hatte.

**Leonberg, 9. Sept.** Die Ortsvorsteherstelle in Pfaltz ist zur Verewerung für einen Fachmann ausgeschrieben. Die Wahl findet am 1. Oktober statt. Das Gehalt beträgt 1710 Mark.

**Lehringen, 9. Sept.** Bei der Ortsvorsteherwahl in Ernsbach haben 98 wahlberechtigte Gemeindeglieder abgestimmt. Auf Verwaltungsratskandidat Reuß von Reinsberg 21. Hall entfielen 49 Stimmen, Reuß ist somit gewählt.

**Vom oberen Zabergäu, 9. Sept.** Nun geht die Ernte, welche heuer schon über anderthalb Monate dauert, allmählich ihrem Ende entgegen. Das prächtige Wetter in der zweiten Augusthälfte hat dieselbe doch noch etwas gefördert, leider setzte das Regenwetter nur zu bald wieder ein. Die Bauern sind mit dem Erntergebnis im großen ganzen zufrieden. Besonders schön stand dieses Jahr der Haber, der voriges Jahr versagte. Das Ergebnis beim Treischen ist ebenfalls zufriedenstellend. Auch die Dehnernte ist schon zum großen Teile bewältigt. Der Futterertrag ist heuer durch das langanhaltende Regenwetter ein ganz reichlicher geworden. Die Hackfrüchte haben allerdings unter der ungünstigen Witterung ziemlich gelitten; bei den Kartoffeln gibt es schon viele kranke Knollen. Die Wägen und Garten gedeihen infolge des nachlässigen Wetters nicht besonders; die Preise für dieselben werden dieses Jahr wohl ziemlich hoch werden. Der Obstertrag ist heuer ein ganz geringer; er beträgt höchstens den 10. Teil des Ertrags im Vorjahr. Nur einzelne Bäume, welche an geschätzten Stellen stehen, weisen einen schönen Ertrag auf. Dagegen haben die Zwetschgenbäume einen überaus reichen Ertrag, so daß sie vielfach geküßt werden mußten. In der letzten Zeit sind einige Bestände von Frühzwetschgen abgeerntet worden (das Pfund zu 7—8 Pfg.), doch wird der Preis infolge der reichlichen Ernte, welche in einigen Tagen erfolgen wird, noch etwas zurückgehen. Die Herbstausichten werden von Tag zu Tag ungünstiger. Der Anbau von Tabak ist infolge der niedrigen Verkaufspreise heuer noch mehr zurückgegangen als im Vorjahr. Die Landwirte besahnten sich heuer nicht mit dem Anbau von Zuckerrüben, da der Boden für diesen nicht günstig sei. Dagegen wurde heuer viel Zichorie angepflanzt, welche sehr schön zu werden verspricht. Weiter können die Zichorienpflanzler ihre Erträge nicht am Plage verkaufen, sondern sind gezwungen, dieselben auf dem Bahnhof in Göglingen abzuliefern. Vielleicht wäre es doch möglich, auch im oberen Zabergäu eine Abnahmestelle für Zichorie einzurichten, die Eisenbahn geht ja bis nach Leonbronn und nicht mehr bloß bis nach Göglingen. Zudem befindet sich ja auch im oberen Zabergäu eine Bodenwage (z. B. in Ochsenburg). Die Zichorienpflanzler im oberen Zabergäu wären gewiß hierfür dankbar.

**Von der Alb, 9. Sept.** Ein Landmann auf der Alb machte letzten Herbst einen Versuch, sein Kornfeld, bei dem die Ähren durch Hagel und Regenguß zum größten Teil ausgepeitscht worden waren, brach liegen zu lassen, um zu sehen, wie sich der ausgepeitschte Samen entwickelte. Nach dem nun vorliegenden Resultat entwickelte sich der Samen anfangs schön, war aber im Frühling schwach, die Halme blieben dünn und die Ähren klein. Dagegen war das Kornfeld mit einem üppigen Graswuchs und Unkraut bis zu 80 Zentimeter Höhe überwuchert, so daß der Ertrag ein ausgezeichnetes Futter ergibt.

**Tuttlingen, 7. Sept.** Die bürgerlichen Kollegien trafen sich mit der Frage der Unterstützung des Projekts zur technisch-praktischen Lösung der Donauverflechtung von Ingenieur Haber. Von der Ortsgruppe des Verbandes der württ. Industriellen war an die Kollegien eine Eingabe gerichtet worden, sie möchten bei der Regierung energische Schritte tun, um die Erlangung der Baugenehmigung für das

Baderische Projekt durch die badiische Regierung zu erhalten. Stadtschultheiß Scherer bemerkte, nach ihm gewordenen Mitteilungen sei man in den Kreisen der hiesigen Industrie mit dem Baderischen Projekt nicht in allem einverstanden. Die Wirtschaftlichkeit der Anlage müsse erst festgestellt werden und von ihr sei man vorerst nicht überzeugt. Es fehle vor allem an einem Abgabebiet für die Elektrizität, die Bader erzeugen wolle. Das Projekt stehe und falle mit der Fügung der Stadt, ob sie die Elektrizität beziehen wolle oder nicht. Eine solche Fügung wäre ein Sprung ins Dunkle. Das erforderliche Kapital von 3 500 000 Mark lasse sich gegenwärtig nicht zu 4 Prozent aufbringen. Die bürgerlichen Kollegien schlossen sich den Ausführungen des Vorsitzenden an und brachten damit unzweideutig zum Ausdruck, daß sie dem Baderischen Projekt nicht zustimmen. Welche Wendung die Angelegenheit nunmehr nehmen wird, muß abgewartet werden.

**Ravensburg, 9. Sept.** Der angeblich am Samstag abend in den Anlagen der Weitzburg auf einen jungen, aus Redarjulum stammenden Chemiker verübte räuberische Ueberfall hat sich nun als gemeiner Schwindel entpuppt. Die Polizei hatte von Anfang an den Aussagen des jungen Mannes geglaubt, hat sich aber infolge seiner wiederholten Beteuerungen daran gemacht, die Spur der Räuber zu verfolgen. Da ihre Bemühungen ebenso wie die der Landjägermannschaft erfolglos blieben, wurde der Verabte gefehlt von dem Stationskommandanten Böhm nochmals verhört. Nach längerem Zeugnis gab er zu, den Ueberfall selbst erfunden zu haben. Der phantasieliebende Jüngling, der vor einigen Tagen per Schuß aus der Schweiz in das schwäbische Vaterland zurückgebracht worden war, sitzt jetzt hinter Schloß und Riegel.

## Nah und Fern.

### Von der Untersuchung der Mordtaten.

**Backingen, a. S., 8. Sept.** Die Untersuchung der Mordtaten in Mühlhausen durch das hiesige Amtsgericht ist nunmehr abgeschlossen. Die Akten gehen jetzt an die Staatsanwaltschaft in Weisbrunn. Mit dem Abschluß der amtsgerichtlichen Untersuchung wurde zunächst noch zugewartet, weil zu befürchten war, daß von den Schwerverletzten der eine oder andere noch seinen Wunden erliegen werde. Nachdem aber feststeht, daß bei keinem der Verletzten eine Lebensgefahr vorhanden ist, konnten die Untersuchungen, soweit sie durch Oberamtsrichter Dr. Schwabe zu führen waren, abgeschlossen werden. Heute, am Tage der Beisetzung der Degerlöcher Todesopfer, fand die letzte Vernehmung durch den Oberamtsrichter im Krankenhaus statt. Wagner gestand heute mit voller Bestimmtheit, daß es sein Plan gewesen sei, in Eglosheim ebenso zu wüten, wie in Mühlhausen. Im Lauf des heutigen Verhörs machte der Oberamtsrichter dem Mörder auch die Mitteilung, daß die Beerdigung der Frau und der vier Kinder Wagners heute stattfinden. Der Mörder gab darauf überhaupt keine Antwort und trug eine Miene absolut Gleichgültigkeit zur Schau. — Wie in Eglosheim, so wurde auch in Degerlöcher und zwar auf der Bühne des Hauses des Mörders ein Patronenfaher entdeckt.

### Eine eigenartige Ueberrauschung

erlebte dieser Tage in Tübingen eine Frau vom Lande, die ihren zugeleit in einer Klinik untergebrachten Mann besuchte. Gerade während des Besuchs seiner Gattin hatte dieser das Mißgeschick, einen Fieber-Thermometer zu zerbrechen. Um wenigstens das Quecksilber zu retten, verkaufte die sparfam veranlagte Frau das kleine Kügelchen in ihre Geldbörse, die außer einigem Silbergeld ein ganz nettes Stämmchen in Gold enthielt. Als die Frau bei Einflüssen in der Stadt die Geldbörse zur Bezahlung verwenden wollte, mußte sie die Entdeckung machen, daß Gold und Quecksilber in der beschwiegene Einsamkeit des Boremonnates eine höchst raschgefährliche und dem Boremonnates, also dem Gold, wenig besonmliche Verbindung eingegangen hatten. Da man das beschädigte Gelmetall wegen seines verdächtigen Aussehens nirgends in Zahlung nehmen wollte, kam die Besizerin in eine höchst mißliche Lage, aus der sie sich nur dadurch zu retten vermochte, daß sie schleunigst wieder zu ihrem Mann in die Klinik pilgerte und dort zum Glück vorhandene einwandfreie Goldmünzen holte. Die beschädigten Münzen sind natürlich nach entsprechender Reinigung wieder vollwertig.

### Mandover-Zwischenfälle.

Auf den in den letzten Tagen im badiischen Schwarzwald unternommenen anstrengenden Truppenmärschen sind, wie das „Freiburger Tagblatt“ meldet, etwa 15 Mann schlapp geworden. Zweien davon, darunter einem verheirateten Reservisten, Vater von vier Kindern, sollen die Anstrengungen das Leben gekostet haben. Wie dasselbe Blatt mitteilt, kam es außerdem in Gundersingen bei Freiburg zwischen Militär und Zivil zu einer Meiberei. Wegen Achtungsverletzung war ein verheirateter Reservist zur Strafwache vor das Rathaus in Gundersingen gestellt worden. Der Mann habe vorübergehenden Zivilperson gegenüber seinem Groll gegen die Vorgelegten Ausdruck gegeben, worauf die Zivilisten um Mitternacht einen Steinhaufen gegen das Rathaus eröffnet haben sollen, so daß die Gesamtwache alarmiert werden mußte. Eine große Anstrengung soll weiter nach einer Meldung des „Oberländer Bolen“ in der Einwohnerschaft von Brombach (Amt Vörsch) dadurch verursacht worden sein, daß bei der in Brombach über Sonntag in Quartier liegenden 11. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 109, obgleich die Truppen erst Samstag abend nach 6 Uhr eingerückt waren und am Montag ins Bival kommen sollten, zwei Appelle stattfanden. Ein ehemaliger Soldat, der dem Hauptmann wiederholt aufforderte, den zweiten Appell zu beenden, sei auf Befehl des Kompagnieführers von einer Korporalschaft vom Plage verwiesen worden. Daraufhin habe die Menge eine drohende Haltung eingenommen und der Vorgelesene habe die Mannschaften entlassen.

### Eine furchtbare Entdeckung

machte der in Morlet bei Hamburg wohnende Gemüsebauer Eggers bei seiner Rückkehr vom Hamburger Markt. Beim Betreten seiner Wohnung fand er seine Frau in einem Zimmer erschlagen und erhängt vor. Das ganze Haus war durchwühlt worden. Die Leiche wies schreckliche Wunden am Kopfe auf. Der Mörder hat anscheinend sämtliche Räume des Hauses durchsucht. Allem Anschein nach ist ein erbitterter Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer vorausgegangen.

### Ein schweres Brandunglück

hat sich in Berlin in der Lützenstraße 61 zugetragen. Im dritten Stock des Hauses wohnte seit mehreren Jahren die Modistin Anna Haberland. In letzter Zeit war sie sehr kränzlich, lebte ganz zurückgezogen und einsam. In der letzten Zeit scheint sie von großen Schmerzen befallen worden zu sein. In der letzten Nacht kurz nach drei

# Die Luftschiffkatastrophe vor Helgoland.

## Mit 20 Mann Besatzung gesunken. — Dreizehn Tote.

Eben als das zweite Zeppelin-Luftschiff das den Zwecken der Marine dienen soll, der Riesen-Luftkreuzer „Z 1“ seine Probefahrten beendet und zur Abnahmefahrt nach Johannistal in Friedrichshafen fertig gemacht wird, kommt die schlimme Meldung von der Vernichtung des Militär-Luftschiffs „L 1“, das vor Helgoland in einem Sturme unterging. Der Unfall, der dem Grafen Zeppelin selbst vorgeföhrt mit dem „Z 1“, bei der Landung in Diegitz, im Gelände des Kaisermanders, passierte, ist unbedeutend gegenüber dieser Katastrophe vor Helgoland. Sie ist die schwerste in der ganzen Unglückschronik der Zeppelin-Luftschiffe, denn zum erstenmal sind auch Menschen, die sich im Luftschiff während des Unfalls aufgehalten, haben, ums Leben gekommen. Diese traurige Tatsache hängt allerdings an sich mit dem Ballon-System in keiner Weise zusammen, sie wurde hervorgerufen durch den unglückseligen Zufall, daß das Luftschiff, als es vom Sturm gepackt wurde, sich gerade über Wasser befand, wodurch die Rettungsarbeiten erheblich erschwert wurden.

pc. Cuxhaven, 9. September.

Das Marineluftschiff „L 1“ ist heute auf bisher noch unaufgeklärte Weise 18 Kilometer nordwestlich von Helgoland zu Grunde gegangen. Von der 20 Köpfe betragenden Mannschaft sind bis abends 10 Uhr 6 Mann gerettet worden. Eine Reihe von Schiffen ist in der Richtung, wo das Luftschiff verunglückt ist, abgefahren, um nach den Ueberlebenden zu suchen. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Das Unglück soll sich nach zuverlässigen Angaben gegen 7 Uhr ereignet haben.

w. Helgoland, 9. Sept.

Das Marineluftschiff „L 1“, das von Kapitänleutnant Hanne geführt wurde, ist von einem plötzlich einsetzenden orkanartigen Sturm ergriffen und auf das Wasser niedergedrückt worden, wobei es durchbrach. Das Luftschiff ist etwa eine Stunde später gesunken. Gerettet sind 7 Personen, darunter Oberleutnant Wendt, Oberleutnant Grimm und Obermaschinist Lehmann. Die übrige Mannschaft ist wohl ertrunken.

w. Hamburg, 10. Sept.

An Bord des gesunkenen Luftschiffs befanden sich Korvettenkapitän Meyning, Kommandeur der Marineluft-Abteilung Kapitänleutnant Hanne, der Führer des verunglückten Schiffs, die Oberleutnants Wendt, Frhr. v. Malshahn, Grimm, Ingenieur Wehner, Obermaschinist Lehmann, Steuermann Zimmermann,

oder entzweigeflogen versiegelt wird. Nur der Goldwert — nicht der Liebeswert — ist hier maßgebend.

Berlin, 9. Sept. Die Schauspielerin Grete Hermann, eine mehrfach bestrafte gemeingefährliche Hochstaplerin, die unter dem Vorgeben, eine italienische Gräfin zu sein, eine Reihe von Kavaliere um viele tausend Mark beschwindelte, wurde gestern von der Ferienstrafkammer des Landgerichts Berlin I wegen mehrfachen Betruges zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen Adelsanmaßung und Führung falschen Namens erhielt sie eine Haftstrafe von vier Wochen, die als verbüßt betrachtet wurden. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus, 3000 Mark Geldstrafe eventuell weitere 100 Tage Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust beantragt.

### Bermischtes.

#### „Gefühlstot“.

Die grauenerregenden Mordtaten in Degerloch und Mühlhausen hat man sich mit der Annahme zu erklären versucht, daß der Täter irrsinnig sei. Diese Auffassung ist aber bald erschüttert worden; man muß wohl eher annehmen, daß man es nicht mit einem ausgesprochenen Geisteskranken, sondern mit einem Menschen zu tun hat, dessen Geist zwar nicht normal, aber doch auch nicht krank ist, sondern sich in jenem gefährlichen Zwischenzustand befindet, aus dem die grauenigen Verbrechen geboren werden. Einen Einblick in diese Abgründe der Menschenseele — die dem Mitmenschen zumeist verborgen bleiben und die nur dadurch, daß ein solch Unseliger unbegreifliche Scheußlichkeiten begeht, sich bisweilen blitzschnell enthüllen — gewähren die Untersuchungen des hervorragenden Psychologen der Harvard-Universität Prof. Hugo Münsterberg, der zwei solcher Massenmörder, einen männlichen und einen weiblichen, genau beobachtet und auf Grund seiner weiteren mannigfachen Studien eine Psychologie dieser Verbrechen aufgestellt hat. Die Ursachen für solche, dem normalen Empfinden ganz unverständliche Mordtaten findet der Gelehrte in einem eigenartigen Seelenzustand, den er „emotionally dead“, „gefühlstot“ genannt hat. Soch eine Gemütslage, die Münsterberg in wechselnder Stärke bei den meisten Kapitalverbrechern feststellen konnte, zeigte sich besonders deutlich bei dem amerikanischen Massenmörder Orchardson, mit dem der Gelehrte eine Reihe bemerkenswerter Versuche vornahm, die sich auf Gedächtnis, Aufmerksamkeit, Urteil, die Gefühlsbetonung des Assoziationsprozesses und die Suggestibilität des Kranken bezogen. „Ich fand“, schreibt Münsterberg, „daß er „gefühlstot“ war, womit jedoch keineswegs gesagt ist, daß er Gefühlsregungen sich völlig unzugänglich zeigte. Nur stand seine Empfindungsfähigkeit wie bei den meisten Mördern tief unter dem Durchschnitt. Ein harter Nadelstich z. B. ergab keinerlei Reaktion; sein Lächeln zeigte sich abgestumpft, während Gesicht und Gehör sehr gut entwickelt waren. Er zeigte auch durchaus die Fähigkeit, die Leiden anderer wahrzunehmen; aber wenn er seine Höllenmaschinen unter Türen und Treppen legte und die entsehlchten Explosionen verursachte, so daß er dabei ebenso wenig an die Leiden seiner Opfer wie etwa ein Spielzeugfabrikant an die Freuden, die seine Waren den Kindern bereiten. Er war „gefühlstot“.

Oberleutnant Falke, ferner die Unteroffiziere Kirchner, Hansner, Menge, Müller, Luz, Schönwälder, Sparegial, Spieler, Hilgemaier, Bruder und Adam. — Gerettet sind die Oberleutnants Wendt, und Grimm, Obermaschinist Lehmann, ferner Schönwälder, Spieler, Hilgemaier und ein siebenter Mann, dessen Namen noch nicht bekannt ist. Die übrigen 13 Personen, die an Bord waren, sind ertrunken.

w. Hamburg, 10. Sept.

Durch die Gewalt des Sturmes und des Regens verlor das Luftschiff viel Gas, daß seine Tragfähigkeit unter das belastete Gewicht sank. Trotzdem sämtlicher Wasserballast sofort abgegeben wurde, sank das Luftschiff rapid und kurzte mit ungeheurer Geschwindigkeit in die Nordsee. Das Luftschiff befand sich auf einer Mandersfahrt, die dreißig Stunden dauern sollte, es mußte sich, um vom Feinde nicht gesehen zu werden, in 1300 Meter Höhe halten. In dieser Region wurde es von dem verberberbringenden Unwetter ereilt. — Als das Luftschiff in das Wasser sank, wirkten die Gondeln einige Augenblicke wie Schiffe, bald aber zog sie das Gewicht des Metalls in die Tiefe. Die in den Gondeln befindlichen Personen sprangen über Bord und suchten sich durch Schwimmen zu retten, die in der Kabine sich aufhaltenden Menschen sind alle umgekommen. Heute soll versucht werden, das Luftschiff mittels eines Torpedobootes zu heben und nach Helgoland zu schleppen. Die Manöver der Hochseeflotte werden fortgesetzt. — Der Kaiser erhielt noch gestern abend einen ausführlichen telegraphischen Bericht ins Mandersgelände.

t. Berlin, 10. Sept.

Die Berliner Morgenblätter besagen das große Unglück, das die deutsche Marine durch die Vernichtung des „L 1“ betroffen hat, alle heben hervor, daß es der erste Unfall eines Zeppelin-Ballons sei, bei dem Menschenleben zum Opfer fielen.

Das Marineluftschiff „L 1“ hat am 7.10. 1912 seine erste Probefahrt gemacht. Seine Länge betrug 157,8, sein Durchmesser 14,8 Meter, sein Inhalt 22.405 Kubikm. Es hatte seinerzeit eine 13stündige Probefahrt gemacht und besaß eine Eigengeschwindigkeit von 21,4 Sekundenmetern. Seine drei Motoren verfügten über insgesamt 510 PS.

Ein weibliches Gegenstück zu dieser „Bestie in Menschengestalt“ war Mrs. Guiney, der „weibliche Blaubart“, die auf ihrer einsamen Farm jahrelang Verbrechen auf Verbrechen häufte und gegen 180 Menschen ermordete und verscharrte. Der Psychologe fand bei der Untersuchung dieser Frau deutliche Anzeichen einer ausgebildeten Sympatie; sie ließ sich nicht die normalen Hemmungsvorstellungen, die beim Auftauchen eines verbrecherischen Gedankens von dessen Ausführung zurückhalten, sondern sie handelte unter einem Zwang, dessen gefühlsmäßige Bedingungen ihr völlig unbekannt waren. Prof. Münsterberg widerspricht den Anschauungen Lombroso's; er glaubt nicht an den geborenen Verbrecher. „Jedem ein Gefühl, das wir nicht kennen, hat vielmehr die Tätigkeit des gesunden Organismus, des Fühlens und Handelns gestört: der Gehirnweg, durch den die gefühlbetonten Empfindungen eindringen, ist gesperrt. Der Verbrecher fühlt nicht die normalen Erregungen von Mitleid und Schrecken beim Anblick des Blutes, weil er gefühlstot ist. Dieser Zustand, der tausend Entsetzungs möglichkeiten hat, ist die Quelle der meisten Verbrechen. Die Hemmungsvorstellungen schwinden, das „Gleichgewicht der Gefühle“ ist aufgehoben. Verbrecher werden nicht „geboren“, sondern es sind Menschen mit schwach arbeitendem Geist.“

#### Das Schneideratelier in der Untergrundbahn.

Eine originelle Wette haben in diesen Tagen 6 Pariser „Madinettes“ die einem der großen Pariser Schneiderateliers angehören zum Austrag gebracht. Die Aufgabe, die auf dem Wettprogramm ihrer Lösung harrte, bestand darin, eine zugeschnittene Robe aus Crepe de Chine in der knappen Zeit von etwa 20 Minuten fertigzustellen, und zwar während der Fahrt auf der Untergrundbahn zwischen den Stationen Porte-D'Orleans und Porte-de-Stignancourt. Zur festgesetzten Stunde richteten sich die sechs Mädchen in einem Wagen der Untergrundbahn häuslich ein, in dem sie vier Bänke für sich und ihre Arbeit mit Beslag belegten. Sobald der Zug im Gange war, begann zum großen Vergnügen des mitfahrenden Publikums die Arbeit. Blitzschnell handhabten die geschickten Finger die Nadel, wobei die Arbeitsteilung in schärfster Form zur Durchführung gelangte. Am Chatelet hatte das Kleid bereits Gestalt angenommen, und es handelte sich nur noch um die Einzelanfertigung des Besatzes und des Trumm und Drans. Bis zur Station Portebes war auch dieser Teil der Arbeit geschafft, und als der Kapitän im Bestimmungsbahnhof eintraf, erhoben sich die Arbeiterinnen triumphierend, padten die Robe ein und machten sich daran, den Wettbetrag in ein paar Tugend Ausrufen anzulegen, die sie in dem Tempo verflüchteten, in dem sie ihre Näharbeit erledigt hatten.

— Mißverständnis. In der Hofsteinischen Schwarzfahrt ein Einheimischer einen Kapitän, der seinen Urlaub dort verbrachte, an die Gestade des Keller-Sees: „Hier hat Heinrich Voh seine „Luise“ gedichtet.“ — Der Kapitän: „So, hat sei denn ein Ved kregen?“

— Legte Hoffnung. Junge Gattin (eines Doktors der Chemie): „Ach, Mädchen, dieser Teufel will absolut nicht weich werden — könntest du ihm nicht auf chemischem Wege beikommen?“

Wie stand sie auf, um sich Umschläge zu machen. Dabei ist sie wahrscheinlich ohnmächtig geworden. Sie stürzte zu Boden, wobei die brennende Petroleumlampe in Trümmer ging und die Kleider in Brand gerieten. Diffeuse wurden nicht gehört. Das Unglück wurde erst bemerkt, als Rauch aus der Wohnung drang. Die Feuerwehr mußte sich gewaltsam Eingang in die Wohnung verschaffen, wo sie die Modistin als Leiche vorfand.

#### Gastspielreisen im Aeroplan.

Fräulein Julienne Marchal von der Komischen Oper in Paris darf sich rühmen, das erste Theatermitglied zu sein, das sich des Flugzeugs zur Erledigung seiner Gastspielverpflichtungen bedient hat. Sie flog im Aeroplan von Buc in einem Aeroplan auf, der von Alfred Leblanc geführt wurde und landete glücklich im Seebade Cabourg, wo sie unter großem Beifall die „Tosca“ sang. Dann flog sie nach dem nahen Seebad Deauville und von da aus nach Paris, wo sie noch am selben Abend in der Oper auftrat.

#### Kleine Nachrichten.

Die der Keutlinger Gen.-Anz. berichtet, hat sich Hauptlehrer Wed., gegen den wegen Sittlichkeitsverbrechens und Entführung ein Steckbrief erlassen wurde, in Rottenburg der Behörde gestellt.

Der 67 Jahre alte Fabrikant Karl Geiger in Groseisingen, Inhaber einer Fabrik von landwirtschaftlichen Maschinen, zog sich vor einigen Tagen eine leichte Handverletzung am Arm zu, zu der Blutvergiftung trat, die in kurzer Zeit seinen Tod herbeiführte.

Ein Italiener namens Gino Siboldi aus Palermo, welcher abends mit seinem Motorrad von Heidelberg nach Mannheim fuhr, wurde von der Deichsel eines ihm entgegenkommenden Fuhrwerks, dessen Pferde scheuten, derart schwer an der Brust verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

#### Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

##### Stürzende Flieger.

Berlin, 9. Sept. Der Fokker-Pilot Dr. Ringer war heute morgen zu einem fünfstündigen Flug um einen Preis der Nationalflugspende aufgestiegen. Kurz nach 7 Uhr überschlug sich der Apparat plötzlich in 250 Meter Höhe außerhalb der Flugbahn und stürzte steil zu Boden. Der Flieger wurde tot unter den Trümmern des Apparates hervorgezogen. Die Ursache ist vorläufig noch nicht aufgeklärt.

Gelnhausen, 9. Sept. Die Doppeldecker mit zwei Offiziersfliegern stürzte heute morgen gegen 9 Uhr aus einer Höhe von etwa 50 Meter ab. Der Apparat ist vollständig demoliert worden. Der eine der Piloten erlitt unter anderen Verletzungen einen Beinbruch. Der andere blieb unterlegt.

Gmünd, 8. Sept. Der hiesige Schwimmverein veranstaltete gestern ein großes nationales Schwimmfest, das von auswärts stark besucht war. Stuttgart, Cannstatt, Göppingen, Ludwigsburg, Heilbronn, Reutlingen, Nürnberg waren vertreten. Die einzelnen Kämpfe gestalteten sich meist sehr scharf. Im Teller-tauchen siegen Venno-Stuttgart und Lang-Gmünd, Kopfweitung Dreger-Gmünd und Böhler-Göppingen. Die Ernunterungsfestette gewann S.-S. Cannstatt knapp gegen Gmünd, desgleichen die Juniortagesschwimmfeste. Ferner siegten: im Erstspringen Brandt-Gmünd, im Juniortagesschwimmen Burckhardt-Cannstatt, im Juniortagesschwimmen Hartner-Nürnberg, im Jugendbrustschwimmen Tohm-Gmünd, kurze und lange Strecke Fahr-Cannstatt gegen Veit und Seidel-Heilbronn, Juniortagesschwimmen Verkommer-Gmünd, Kürspringen Kenngott-Heilbronn, Streckentauchen Joghann-Stuttgart, Damenbrustschwimmen B. Andros-Cannstatt, Juniortagesschwimmen Schneider-Ludwigsburg, Jugendbrustschwimmen Leni-Augsburg, Altersschwimmen Dreger-Gmünd, Ernunterungsschwimmen Reiff-Stuttgart u. Veit-Heilbronn. Das 2. Damenbrustschwimmen gewann Frida Rauber-Stuttgart gegen die Langstreckenmeisterin Veit-Stuttgart.

Friedrichshafen, 9. Sept. Die Ueberführung des Marineluftschiffs „Z 2“ nach Johannistal ist nunmehr für Donnerstag vorgesehen. Sie erfolgt durch den Luftschiffbau Zeppelin. Nach dieser Fahrt geht das Luftschiff in die Hände der Marineverwaltung über.

#### Gerichtssaal.

##### Der Verlobungsring.

Eine Schmerzende Klage für Verlobte aller Art kommt aus den Sälen unserer hohen Gerichte: der Verlobungsring ist pfändbar. „Du Ring an meinem Finger, mein goldenes Ringelstein — mit welchen seligen Gefühlen betrachtete jede Braut das goldene Unterpfand ihres Verlobnisses. In der rauhen Wirklichkeit tritt dann aber der Vollziehungsbeamte in die Erscheinung und „versiegelt“ den schlichten Goldreif. Die Herren Richter, die vergessen haben, daß sie selbst einmal jung und im Brautstand sich betunden haben, erklären die Pfändung rechtlich für zulässig, während doch der Trauring durch das Gesetz als sakrosankt und unpfändbar bezeichnet wird. Das kommt daher, daß der Trauring als Beweis eines vollzogenen Rechtsakts gilt, eine Verlobung dagegen vor dem hohen Richter nicht als bindend angesehen wird und aufgelöst werden kann. Deshalb genießt der Verlobungsring nicht das Vorrecht des Traurings, und deshalb kann er gepfändet werden. Freilich, so pfändert der „Tag“, wird manches Mädchen einwenden, daß das auch nicht die wahre Liebe sei, die sich den Verlobungsring vom Finger fortzwingen lasse. Waren doch in letzter Zeit Verlobungsringe wieder in Mode gekommen mit den Inschriften: „Auf ewig dein!“ oder „Mit Willen dein eigen!“ Wie schnell verlieren solche goldenen Beweise von Liebe und Treue ihre Bedeutung, wenn sie dem Schicksal der Pfändung verfallen! Oder soll man noch die Manen des Freiherren Joseph von Eichendorff heraufbeschwören, des einflüchtigen Vortrogenden Rates im preußischen Kultusministerium, der in seinem Nebenberuf als Dichter einen treulos Verlassenen die elegische Klage anstimmen läßt: „Sie hat mir Treu' versprochen, gab mir ein'n Ring dabei; sie hat die Treu' gebrochen, das Ringlein sprang entzwei“? Damals waren solche „Ringlein“ vor der Verpfändung noch heilig, ihre Pfändbarkeit ist erst eine Erzeugnisshaft von heute. Und dabei kann es sehr gleichgültig sein, ob das begehrtenwertige Objekt in Ringform

# Konzert-Programm

des  
**Königl. Kur-Orchesters.**  
Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 11. September,  
nachmittags 5—6 Uhr (Kurplatz)

- |                                   |          |
|-----------------------------------|----------|
| 1. Festmarsch                     | Lachner  |
| 2. Ouv. „Der Zweikampf“           | Herold   |
| 3. Grigri-Walzer                  | Linke    |
| 4. Paeckeltanz                    | Flotow   |
| 5. Melodien aus „Die Zauberflöte“ | Mozart   |
| 6. Favoritchen, Polka             | Fahrbach |

Abends 8 1/2—10 Uhr im Kur-Saal.  
**Musikalischer Abend.**

Freitag, den 12. September.  
vorm. 11—12 Uhr (Trinkhalle)

- |   |           |
|---|-----------|
| 1. Choral: O Schöpfer aller Herrlichkeit. | Rossini   |
| 2. Ouv. „Die Italienerin in Algier“       | Strauss   |
| 3. Tanzprioritäten, Walzer                | Spohr     |
| 4. Larghetto a. d. C-moll-Sinfonie        | Offenbach |
| 5. Szenen aus „Hoffmanns Erzählungen“     | Bachmann  |
| 6. Succes, Mazurka                        |           |
- nachmittags 3 1/2—4 1/2 Uhr (Anlagen)
- |                                 |          |
|---------------------------------|----------|
| 1. Unter den Linden, Marsch     | Kollo    |
| 2. Ouv. „Banditenstreich“       | Suppe    |
| 3. Clubgeister, Walzer          | Zihror   |
| 4. Viljalied.                   | Lehar    |
| 5. Wiener Volksmusik, Potpourri | Schubert |
| 6. Die Harmlose, Polka          | Faust    |

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei  
in Wildbad. — Verantwortlich: G. Reinhardt, Bad Wildb.

## Letzte Nachrichten.

**Hamburg, 10. Sept.** Die 6 Überlebenden von dem  
Maximelustschiff 21 sind heute abend von Ruxhaven her  
auf dem hiesigen Hauptbahnhof eingetroffen.  
**Hamburg, 10. Sept.** Von den mit dem Luftschiff  
„L 1“ Verunglückten wurden heute vormittag bei Ruxhaven  
Korvettenkapitän Mehling angetrieben. Von einem Fischer-  
kutter wurden aufgefischt Kapitänleutnant Hanne, Oberstabs-  
maat Pahlke, Oberstabsmaat Müller und die bereits ge-  
nannten Signalmaate Kürschner, sowie Bootsmat Menge.  
**Cettinje, 10. Sept.** Eine Bande von Angehörigen  
der Stämme der Hosi und Grubi besetzte die Höhen östlich  
von Tuzia, tötete einen Montenegriner und verwundete zwei.  
In Tuzia herrscht große Erregung.

## Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 9. Septbr.

angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

Hotel Kühler Brunnen.

Rumbholz, Fr. E., Apotheker  
Moulins b. Metz  
Waly, Fr. Alb., Obersekretär mit Fr. Gem.  
Neutlingen  
Mittelberger, Fr. Emil, Restaurateur  
Heilbronn  
Vinder, Fr. Ad., Verwalter  
Stuttgart  
Vinder, Fr. Otto, Postbeamter Dar-es-Salam  
Schaupp, Fr. Jak. mit Frau Bad Dürkheim  
Lippoldt, Fr. Zollinspektor Oberlahnstein  
Kottmann, Frau Fabrikant Dehringen  
Reichert, Frau  
Wertheim  
Spindler, Fr. Chauffeur Dehringen  
Vierwirth, Fr. P.  
Heidelberg  
Wendland, Fr. mit Frau Gem.  
Frankfurt a. M.  
Gasth. zur Eisenbahn.  
Blah, Fr. Josef  
Eutingen  
Heidrich, Fr. Curt  
Södelich  
Hotel gold. Ochsen.  
Seibel, Frau Emma  
Raiferslautern

Stiefler, Frau Lena  
Dabertern, Fr. Eugen, stud. hist.  
Tenerrife Canar. Inseln  
Hänsch, Fr. Julius, Zeichner mit Fr. Gem.  
Schorndorf  
Reil, Fr. W., Privatier  
München  
Richards, Fr. D. Ardwyn Hirwain Wales  
Kofenthal, Fr. E., Rfm.  
Lodz  
Frank, Fr. Louis mit Frau Gem.  
Berlin  
Hammerling, Fr. Bahnmeister  
Hannover  
Kobloch, Fr.  
Heilbronn

In den Privatwohnungen:

Ph. Beck, König-Karlstr. 74  
Kofruder, Fr. Jakob, Gastwirt  
Mannheim-Rheinau  
Chr. Bott We. Hauptstr. 89.  
Dannenmaier, Fr. Grobsh. Steuerkommissär  
Karlsruhe  
Witwe Chur.  
Streit, Fr. E.  
Ebern Unterfr.  
Villa De Ponte.  
Stamer, Fr. Klara  
Neutlingen  
von Heineck, Fr. Gg.  
Frankfurt a. M.  
Hindenach, Fr. Finanzrat  
Lüdingen

Villa Elisabeth.  
Virt, Fr. Mich., Fabrikant mit Frau Gem.  
Troislingen  
Rond. und Cafe Zunft.  
Kefler, Frau Hortense, Witwe  
Mengen  
Herm. Großmann, Delikatessengesch.  
München  
Hägler, Fr. Auguste  
Merle, Fr. Albert, Eiselermeister  
Geislingen-Altenstadt  
Sattlerstr. Gutshaus.  
Kohb, Frau Luise, Lehrerswite.  
Leonberg  
Hermann Haller.  
Haller, Fr. Natalie  
Schaffhausen  
Haller, Fr. Irma  
Villa Peder.  
Lamb, Fr. Jakob, Lehrer mit Frau Gem.  
Rittelsheim Pfalz  
Kaufmann Kappellmann.  
Vender, Fr. G., Bäcker und Wirt  
Heilbronn  
Haus Koch.  
Oppermann, Fr. Gutsbesitzer mit Fr. Gem.  
Langen Hesse  
Hirt, Fr. Franz  
Schaub, Fr. Emanuel, Fabrikant  
Hohnheim b. Straßburg  
Hofkonditor Lindenberger.  
Strattmann, Fr. mit Frau Gem., L. und S.  
Lüdingen  
Strattmann, Fr. Student  
Bonn a. Rh.

Strattmann, Fr.  
Witten a. R.  
Villa Mathilde.  
Weiler, Fr. S.  
Bad Dürkheim  
Villa Pauline.  
Müller, Fr. Franz  
Jhlingen  
Mayer, Fr. Paul, Rfm.  
Freiburg  
Pesch, Fr. Johannes, Rfm.  
Villa Rheingold.  
Weispennig, Fr. Marine-Oberbaurat a. D.  
Marburg a. Lahn  
Karl Schill We.  
Karsch, Frau  
Düsseldorf  
Karsch, Fr. Margarete  
Fabrikdirektor Schützer We.  
Kuch, Fr. Stadtpfarrer a. D. mit Fr. Gem.  
Cannstatt  
Curtle, Frau Forstmeister  
Blöchingen  
Dan. Treiber, Rennbachstr.  
Eichenbaum, Fr. Ludwig, Rfm.  
Mannheim  
Fritz Holz, König-Karlstr. 114.  
Dolbe, Fr. Adolph mit Frau Gem.  
Möckmühl  
Villa Wilhelm.  
Cramer, Fr. Otto, Rfm. mit Frau Gem.  
Rln a. Rh.  
Bäckermstr. Zieffe.  
Rieth, Fr. Erich  
Zinnenau Thür.  
Zahl der Fremden 19522.

Wildbad.  
Verakkordierung von Stein-Brechen, Beiführen  
und Kleinschlagen.  
Nächsten Montag, den 15. d. Mts., vormittags  
11 Uhr werden im Rathaus das Brechen, Beiführen und  
Kleinschlagen von 210 cbm harten Sandsteinen auf den  
Blöcherweg, Grundweg und Rohweg öffentlich verakkordiert.  
Den 10. September. Die Stadtpflege.

Wildbad.  
Sand-Verkauf.  
Nächsten Montag, den 15. d. Mts., vormittags  
1/2 12 Uhr an, werden im Rathaus circa 70 cbm Sand  
am Blöcherweg, Grundweg, Panoramaweg und Aushalder-  
weg öffentlich verkauft.  
Den 10. September. Die Stadtpflege.

Einladung.  
Am Samstag, den 13. September, von abends  
8 1/2 Uhr ab, findet im Gasthof „zur alten Linde“ die  
diesjährige  
Rekruten-Abschiedsfeier  
statt, (verbunden mit Tanzunterhaltung) unter Mitwirkung  
des neuen Musik-Vereins. Wir laden hiezu sämtliche Schul-  
kameraden und Kameradinnen sowie jederman freundlichst ein.  
Die Rekruten.



## Kühler's

reinwollene  
**Sweater-Anzüge  
und Kleidchen  
sind elegante, solide  
Neuheiten.**

**Sweaters und Höschen**  
bezw. Kleidchen sind auch einzeln zu haben.  
Niemand versäume unsere konkurrenzlosen  
Neuheiten kennen zu lernen.  
Illustrierte Kataloge gratis.

**Geschwister Horkheimer**  
Wildbad.

Nähr- und  
Kräftigungsmittel  
**Kindex**  
aus der Drogerie Haus Grundner Nachfg. sind stets  
frisch und gut.



Prof. Dr. Jaeger's  
Normal-Unterkleidung  
verfälscht nicht, läuft wenig ein,  
bleibt porös und elastisch.  
Alleinige Fabrikanten  
**W. BENDER SÖHNE**  
Stuttgart.  
Grand Prix - Paris 1900.

Großes Lager reinwoll. Trik t-U terkleder, Strümpfe  
halbwollener, baumwoll. Socken u.  
Frottier- u. Waschtücher; größt. Auswahl in Blusen,  
von einfachsten bis feinsten, sowie Röcker in Flanel, Seinen.  
Büster Noires und Seide, Schürzen aller Art.  
Aragen, Manschetten, Aravatten, sowie Weiß-  
Woll- und Kurzwaren. Große Auswahl der neuesten  
Sand-Arbeiten, fertige Stickereien, sowie sämtliche  
Stickmaterialien, Strid-, Woll- und Häselgarne zu den  
billigsten Preisen.

Erste und älteste Verkaufsstelle  
der Prof. Dr. Jaegers Unterkleidung.  
**Geschwister Freund,**  
Hauptstr. 104. Hauptstr. 104.

Erstes u. ältestes Schuhgeschäft in Wildbad  
empfiehlt  
sämtliche Sorten Schuhe und Stiefel  
jeden Genues in jeder Preislage.

**Nur erstklassige Fabrikate!**  
Sportschuhe!

Ferner: Alle Sorten Einlegesohlen, Creme, wasser-  
festen Schuhputz „Rugget“,  
Plattfußeinlagen „Supinator“ (verstellbar).  
Hochachtungsvoll

Hauptstr. 89. **Christ. Bott Ww.** Hauptstr. 89.

Reisekorbe und Taschen  
Hängematten, Klappstühle, Korbmöbel,  
Kinderwagen, Klappwagen und Korbwaren  
in größter Auswahl billigst bei  
**Chr. Schmelzer, Pforzheim, Blumenstr.**

**Herren-Konfektion:**  
Herren-Anzüge, ein- und zweireihig, auch für starkleibige  
Figuren, von M. 18.— bis M. 45.—  
Herren-Hosen, von M. 5.— bis M. 15.—  
Wettermäntel, imprägniert (wasserdicht),  
Bozener Mäntel, alle Größen, v. M. 20.— bis M. 32.—  
Pelzinnen, leicht u. mittelschwer, v. M. 10.— bis M. 30.—  
Sport-Anzüge, Sportgürtel, Sportjoppen  
Knaben-Garderobe ■ Bleyles Knaben-Anzüge ■  
Fantasiwesten  
von M. 3.— bis M. 16.— per Stck,  
Feine gestrickte wollene Westen  
Lüsterjoppen in grau, schwarz und blau.  
**Phil. Bosch, Wildbad.**

Freibank.  
Prima  
**Rindfleisch**  
das Pfund zu 64 Pfg. ist  
von morgen an über-  
morgen ab zu haben.

Wildbad.  
Wegen Saison-Schluss  
werden einige ältere, aber gute  
**Zugpferde**  
billig abgegeben. Auch kann  
ein tüchtiger, solider  
**Pferdeknecht**  
sogleich eintreten.  
Güterbeförderer Ritz.

Sehr schöne  
**Zwetschgen**  
zum Einmachen  
bei 10 Pfd. 15 Pfg. per  
Pfund eingetroffen bei  
**J. Honold.**

Sämtliche Neuheiten für Herbst und  
Winter in:  
**Jacken-Kleidern  
Sammet-Kleidern  
Damen-Mänteln  
Kostüm-Röcke**  
sind eingetroffen.

Sonntag, 14. Sept.,  
nachmittags 2 Uhr im Gast-  
haus zum „Grünen Hof“  
**Krankenkasse-  
Versammlung**  
Dazu sind sämtliche Säger,  
Zimmerleute, Schreiner, sowie  
sämtliche Holzarbeiter, ein-  
geladen.  
Der Einberufer J. Herrmann

**Fuß-Ball-  
Verein  
Wildbad.**

Sonntag, den 13. Sept.,  
abends 8 Uhr

**General-Versammlung**  
im Lokal „zur alten Linde“.  
Tagesordnung wird in Lokal  
bekannt gegeben.  
Um zahlreiches und pünkt-  
liches Erscheinen wird gebeten.  
Der Vorstand.  
**la reifen Limburger Käse**  
G. B. Matt Wwe.

H. Schanz.  
Spezialgeschäft für Damenkonfektion.  
Königstraße 96 und Villa De Ponte.  
Telefon 130.